

Messe der Allerseligsten Jungfrau Maria am Samstag
Peregrinatio ad Petri Sedem – Summorum Pontificum
Päpstliche Basilika St. Peter im Vatikan
Vatikanstadt
25. Oktober 2025

Sir. 24, 23-31
Joh. 19, 25-27

Predigt

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Es ist für mich eine Quelle tiefster Freude, die Pontifikalmesse am Altar der Kathedra des heiligen Petrus als Höhepunkt der Summorum Pontificum-Wallfahrt 2025 zu feiern. Im Namen aller Anwesenden spreche ich denen, die so fleißig und gut gearbeitet haben, um diese Pilgerfahrt zu ermöglichen, meinen herzlichen Dank aus. Ich feiere die Heilige Messe für die Gläubigen in der Kirche auf der ganzen Welt, die sich für die Bewahrung und Förderung der Schönheit des *Usus Antiquior* des römischen Ritus einsetzen. Möge die heutige Pontifikalmesse uns alle ermutigen und stärken in der Liebe zu unserem Eucharistischen Herrn, der durch die apostolische Tradition und mit unerschöpflicher und unermesslicher Liebe zu uns sein Opfer auf Golgatha sakramental erneuert und uns mit der unvergleichlichen Frucht seines Opfers nährt: der himmlischen Speise Seines Leibes, Seines Blutes, Seiner Seele und Seiner Gottheit.

Wenn wir am Samstag die Heilige Messe der allerseligsten Jungfrau Maria feiern, betrachten wir das schmerzreiche und unbefleckte Herz Mariens, das in die Herrlichkeit aufgenommen wurde und unaufhörlich in Liebe für uns schlägt, für uns, ihre Kinder, die ihr göttlicher Sohn ihrer mütterlichen Fürsorge anvertraut hat, als er am Kreuz starb. Als unser Herr zu seiner Mutter und zum Apostel und Evangelisten Johannes, die am Fuße des Kreuzes standen, die Worte sprach: „Frau, siehe, dein Sohn ... Siehe, deine Mutter“¹, drückte er eine wesentliche Realität des Heils aus, das er für uns errang: die volle Mitwirkung seiner Mutter, der allerseligsten Jungfrau Maria, an seinem Heilswerk.

Gott Vater gewährte in seinem allumfassenden Plan für unser ewiges Heil, dass die allerseligste Jungfrau Maria vom Augenblick ihrer Empfängnis an der Gnade des Heils teilhaben sollte, das ihr göttlicher Sohn auf Golgatha vollbringen würde. Durch ihre unbefleckte

¹ Joh. 19, 26f.

Empfängnis war Maria vom ersten Augenblick ihres Daseins an ganz für Christus und in Christus ganz für uns. Die Vermittlung unseres Heils durch das schmerzreiche und unbefleckte Herz Mariens wird in den letzten Worten der jungfräulichen Mutter des Erlösers, die in den Evangelien aufgezeichnet sind, veranschaulicht. Sie sprach sie zu den Dienern bei der Hochzeit zu Kana, die in ihrer Not zu ihr kamen, weil nicht genug Wein für die Gäste des Brautpaares vorhanden war. Sie ging auf ihre große Not ein, indem sie sie zu ihrem göttlichen Sohn führte, der ebenfalls Gast bei der Hochzeit war, mit der mütterlichen Anweisung: „Was er euch sagt, das tut.“²

Diese einfachen Worte drücken das Geheimnis der göttlichen Mutterschaft aus, durch die die Jungfrau Maria zur Mutter Gottes wurde und den menschgewordenen Sohn Gottes zu unserem Heil in die Welt brachte. Durch dasselbe Geheimnis ist sie weiterhin der Kanal aller Gnaden, die unermesslich und unaufhörlich aus dem glorreich durchbohrten Herzen ihres göttlichen Sohnes in die Herzen Seiner Brüder und Schwestern fließen, die durch die Taufe adoptiert wurden, während sie sich auf ihrer irdischen Pilgerreise zu ihrer ewigen Heimat bei Ihm im Himmel befinden. Wir sind Marias Söhne und Töchter in ihrem Sohn, dem menschgewordenen Gottessohn. Mit mütterlicher Fürsorge zieht sie unsere Herzen zu ihrem glorreichen Unbefleckten Herzen und bringt sie zu Ihm, zu Seinem Heiligsten Herzen, und sie weist uns an: „Was er euch sagt, das tut.“

In der allerseligsten Jungfrau Maria sehen wir „die am vollkommensten geschaffene Manifestation“ der ewigen Weisheit Gottes, Gott des Sohnes, des Wortes, das seit Anbeginn der Schöpfung wirkt und alle Dinge ordnet, vor allem aber das menschliche Herz in Übereinstimmung mit der Vollkommenheit Gottes, „sowohl weil sie die besonders treue ‚Magd‘ des Herrn ist, als auch, weil in ihr als Mutter Christi der göttliche Plan seine Erfüllung gefunden hat“³. Sie ist, nach den inspirierten Worten des Buches Ecclesiasticus, „die Mutter der schönen Liebe, der Furcht, der Erkenntnis und der heiligen Hoffnung“⁴. Wir sind voller Hoffnung, dass Unser Herr, die fleischgewordene göttliche Weisheit, die Gebete der Mutter der göttlichen Gnade, die immer in Seiner Gegenwart ist, erhören und auch unserer Generation Barmherzigkeit erweisen wird, indem er die liebevolle Ordnung wiederherstellt, die Gott in die Schöpfung und vor allem in jedes menschliche Herz geschrieben hat.⁵ Indem wir jeden Augenblick des Tages danach streben, unsere Herzen in dem glorreichen durchbohrten Herzen Jesu ruhen zu lassen, verkünden wir der Welt die Wahrheit, dass das Heil in die Welt gekommen ist. Wir, eins im

² Joh. 2,5.

³ „... manifestation la plus parfaite, à la fois parce qu'elle est la «servante» particulièrement fidèle du Seigneur et parce qu'en elle, en tant que Mère du Christ, les desseins divins ont trouvé tout leur accomplissement.“ „Sagesse,“ L. Bouyer, Dictionnaire théologique (Tournai: Desclée, 1963), p. 594.

⁴ Eccli. 24, 24.

⁵ Vgl. Röm. 2, 15.

Herzen mit dem glorreichen unbefleckten Herzen Mariens, ziehen andere zu Christus, der Fülle der Barmherzigkeit und Liebe Gottes in unserer Mitte, in Seine heilige Kirche.

Wir feiern dieses Jahr sowohl den hundertsten Jahrestag der Erscheinung des Jesuskindes zusammen mit Unserer Lieben Frau von Fatima vor der ehrwürdigen Dienerin Gottes Schwester Lúcia dos Santos am 10. Dezember 1925 als auch den hundertsten Jahrestag der Veröffentlichung der Enzyklika Quas Primas von Papst Pius XI., mit der das Fest Christi, des Königs des Himmels und der Erde, am 11. Dezember 1925 in der Weltkirche eingeführt wurde. Damit bezeugen wir die Wahrheit, dass Unser Herr Jesus Christus durch das Geheimnis des Kreuzes der König aller Herzen ist und dass seine jungfräuliche Mutter die Mittlerin ist, durch die Er unsere Herzen dazu bringt, immer vollständiger in seinem Heiligsten Herzen zu wohnen.

In der Erscheinung vor der ehrwürdigen Dienerin Gottes, Schwester Lúcia dos Santos, zeigte uns unser Herr das schmerzreiche und unbefleckte Herz Mariens, das wegen unserer Gleichgültigkeit und Undankbarkeit und wegen unserer Sünden mit vielen Dornen bedeckt war. In besonderer Weise möchte die Muttergottes von Fatima uns vor dem Übel des atheistischen Kommunismus schützen, der die Herzen vom Herzen Jesu, der einzigen Quelle des Heils, entfernt und die Herzen zur Rebellion gegen Gott und die Ordnung führt, die Er in Seine Schöpfung gelegt und in das Herz eines jeden Menschen geschrieben hat. Durch ihre Erscheinungen und die Botschaft, die sie den Hirtenkindern Francisco und Jacinta Marto und der ehrwürdigen Lúcia dos Santos anvertraut hat, die für die ganze Kirche bestimmt ist, hat die Muttergottes auf den Einfluss der atheistischen Kultur auf die Kirche selbst hingewiesen, der viele zum Abfall vom Glauben und zur Aufgabe der Wahrheiten des katholischen Glaubens verleitet.

Gleichzeitig wies uns die Muttergottes an, unsere Vergehen gegen das Heiligste Herz Jesu und ihr Unbeflecktes Herz durch die Andacht der ersten Samstage liebevoll wiedergutzumachen, d. h. am ersten Samstag des Monats die sakramentale Beichte unserer Sünden abzulegen, würdig die Heilige Kommunion zu empfangen, fünf Gesätze des Heiligen Rosenkranzes zu beten und der Muttergottes durch die Betrachtung der Geheimnisse des Heiligen Rosenkranzes Gesellschaft zu leisten. Aus der Botschaft der Muttergottes geht klar hervor, dass nur der Glaube, der den Menschen durch die Vermittlung ihres Unbefleckten Herzens in eine Beziehung der Herzenseinheit mit dem Heiligsten Herzen Jesu bringt, den Menschen vor den geistlichen Strafen retten kann, die die Rebellion gegen Gott notwendigerweise über ihre Urheber wie über die gesamte Gesellschaft und die Kirche bringt. Die Andacht der ersten Samstage ist unsere Antwort des Gehorsams gegenüber unserer himmlischen Mutter, die es nicht versäumen wird, um alle Gnaden Fürsprache einzulegen, die

wir und unsere Welt so dringend brauchen. Die Andacht ist kein isolierter Akt, sondern drückt eine Lebensweise aus, nämlich die tägliche Bekehrung des Herzens zum Heiligsten Herzen Jesu unter der mütterlichen Leitung und Fürsorge des schmerzreichen und unbefleckten Herzens Mariens, zur Ehre Gottes und zum Heil der Seelen.

Wenn wir über die Rebellion gegen die gute Ordnung und den Frieden nachdenken, mit denen Gott jedes menschliche Herz beschenkt, und die die Welt und sogar die Kirche in immer größere Verwirrung, Spaltung, Zerstörung anderer und ihrer selbst führen, verstehen wir, wie Papst Pius XI. es verstanden hat, die Bedeutung unserer Verehrung Christi unter Seinem Titel „König des Himmels und der Erde“. Diese Verehrung ist keine Form von Ideologie. Es ist nicht die Verehrung einer Idee oder eines Ideals. Sie ist Gemeinschaft mit Christus, dem König, insbesondere durch die Heilige Eucharistie, durch die unsere eigene königliche Mission in Ihm verstanden, angenommen und gelebt wird. Sie ist die Realität, in der wir leben sollen, die Realität des Gehorsams gegenüber dem Gesetz Gottes, das in unsere Herzen und in die Natur aller Dinge geschrieben ist. Sie ist die Realität unserer Herzen, eins mit dem Unbefleckten Herzen Mariens, das immer vollständiger im Heiligsten Herzen Jesu ruht.

Die Pontifikalmesse wird heute nach der älteren Form des römischen Ritus, dem *Usus Antiquior*, gefeiert. Die Kirche feiert den 18. Jahrestag der Verkündung des *Motu Proprio Summorum Pontificum*, mit dem Papst Benedikt XVI. die regelmäßige Feier der Messe nach dieser seit der Zeit des heiligen Papstes Gregor des Großen verwendeten Form ermöglicht hat. Da wir heute das Privileg haben, am Heiligen Messopfer teilzunehmen, müssen wir unweigerlich an die Gläubigen denken, die im Laufe der christlichen Jahrhunderte durch diese ehrwürdige Form des römischen Ritus unserem Herrn begegnet sind und ihr Leben in Ihm vertieft haben. Viele wurden dazu inspiriert, heroische Heiligkeit zu praktizieren, sogar bis zum Martyrium. Diejenigen von uns, die alt genug sind, um mit der Verehrung Gottes nach dem *Usus Antiquior* aufgewachsen zu sein, können nicht umhin, darüber nachzudenken, wie uns dies dazu inspiriert hat, unseren Blick auf Jesus zu richten⁶, insbesondere bei der Antwort auf unsere Berufung im Leben. Schließlich können wir nicht umhin, Gott dafür zu danken, dass diese ehrwürdige Form des römischen Ritus so viele Menschen zum Glauben geführt und ihr Glaubensleben vertieft hat, weil sie, dank der in *Summorum Pontificum* festgelegten Disziplin, zum ersten Mal seine unvergleichliche Schönheit entdeckt haben. Wir danken Gott, dass *durch Summorum Pontificum* die ganze Kirche zu einem immer tieferen Verständnis und einer immer größeren Liebe für das große Geschenk der Heiligen Liturgie gelangt, wie sie uns in ununterbrochener Linie durch die Heilige Tradition, durch die Apostel und ihre Nachfolger überliefert wurde. Durch

⁶ Vgl. Hebr. 12,2.

die Heilige Liturgie, unsere Anbetung Gottes „im Geist und in der Wahrheit“⁷, ist Unser Herr auf diese Erde in der vollkommensten Weise mit uns. Sie ist der hervorragendste Ausdruck unseres Lebens in Ihm. Wenn wir nun die große Schönheit des Messritus erleben, lassen wir uns inspirieren und stärken, diese Schönheit in der Güte unseres täglichen Lebens unter der mütterlichen Fürsorge der Muttergottes widerzuspiegeln.

Erheben wir nun unsere Herzen, eins mit dem Unbefleckten Herzen Mariens, zum glorreichen durchbohrten Herzen Jesu, das sich für uns im eucharistischen Opfer öffnet, durch das Er uns sakramental Sein Opfer auf Golgatha gegenwärtig macht. Erheben wir unsere Herzen, erfüllt von so vielen Freuden und Leiden, zur unerschöpflichen Quelle der göttlichen Barmherzigkeit und Liebe, im Vertrauen darauf, dass wir im eucharistischen Herzen Jesu im Frieden bestätigt und gestärkt werden, um das Kreuz unserer Leiden mit dem Vertrauen der Jungfrau Maria zu tragen. So mögen wir unter dem ständigen und barmherzigen mütterlichen Blick der seligen Jungfrau Maria treu und von ganzem Herzen auf dem Weg unserer irdischen Pilgerschaft zu unserer ewigen Heimat im Himmel voranschreiten.

Im Namen des Vater, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Raymond Leo Kardinal BURKE

⁷ Joh., 4,23.